

Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **7=27 (1861)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rien werden zunächst den Infanteriedivisionen zuge-
theilt.

In dem Krimkriege sind mehrere Fußbatterien
durch Zutheilung einer halben Parkbatterie in fah-
rende Batterien umgewandelt worden.

In dem letzten italienischen Kriege fand — ins-
besondere auch bei der Garde durch Verbindung der
reitenden und der Fußartillerie — eine ähnliche
Combination statt.

Die Garde und ein großer Theil der Divisionen
der Linie waren mit gezogenen Kanonen ausge-
rüstet.

Die Kanonenrohre haben 6 breite und flache Züge
mit scharfen Ecken, werden von der Mündung aus
geladen, und schießen cylindroconische Hohlgeschosse.
Diese werden nach der Füllung an der Spitze des
Conus durch einen Schraubenzünder verschlossen,
welcher sechs Feuerseiten hat, so daß das Geschos
für 6 verschiedene Entfernungen tempirt werden
kann.

Es beträgt: der Durchmesser des Geschosses $3\frac{1}{2}$,
die Länge $6\frac{3}{4}$ rheinische Elle; das Gewicht mit
Einrechnung der Sprengladung $7\frac{1}{2}$ und die Hin-
terladung 1 Pfund, die letztere also bloß ein starkes
Achtel des Kugengewichtes.

An dem cylindrischen Theil des Geschosses sind in
2 Reihen 12 Flügel aus einer Zinklegierung ange-
bracht, wovon je 2 einem Zuge des Rohres ent-
sprechen.

Die Züge selbst haben einen Umgang auf 2 Me-
tres Bohrlänge.

Diese Geschütze besitzen eine außergewöhnliche
Schußweite und — wenn die Entfernung des Ziel-
punktes scharf ermittelt werden kann — auch eine
große Trefffähigkeit. In der Lebhaftigkeit der Ak-
tion hat sich diese letztere jedoch nicht vollkommen be-
währt, und selbst am Ende des Feldzuges haben die
Franzosen ihre Zielpunkte zum großen Theile noch
überschoßen.

Die Ursachen mögen in dem — nur bei einem
von hinten zu ladenden Geschütz gänzlich zu beseiti-
genden — Spielraum, dann in der Form der Ku-
gel und dem Mißverhältnisse des Kugengewichtes zur
Stärke der Pulverladung liegen.

Das richtige Verhältniß dieser drei Faktoren be-
wirkt die flache Flugbahn der Spitzgeschosse. Eine
solche Flugbahn aber ist die Grundbedingung jeder
Kriegswaffe, weil sie die im Gefechte unvermeidlichen
Unrichtigkeiten der Distanzschätzung zum Theile aus-
gleicht und hierdurch die Trefffähigkeit erhöht.

Das gezogene Kanonenrohr.

Es ist Thatsache, daß die jüngst in Italien ange-
wendeten verschiedenen Artilleriesysteme nicht vollkom-
men entsprochen haben und daß unmittelbar nach
geschlossenem Frieden in Frankreich Kommissionen
ernannt und beauftragt wurden, dieselben zu vereini-
gen und zu verbessern.

Trügen die Anzeichen nicht, so wird die Artillerie
vermehrt, theilweise reorganisiert und die gezogene
Kanone definitiv angenommen werden.

Die Wirksamkeit der Artillerie in künftigen Krie-

gen scheint auf der Einführung des gezogenen Ka-
nonenrohres vorzugsweise zu beruhen.

Die Artillerie ist demnach in ein bedeutungsvolles
Stadium ihrer kriegstüchtigen Umbildung getreten,
denn sie vertritt das Hauptvernichtungsprinzip im
Kampfe und die Geschütze sind die Mittel, wodurch
dieses Prinzip seine Wirkungskraft äußert.

Da nun dem richtig konstruirten gezogenen Ka-
nonenrohre die größere Tragweite, Perkussionskraft
und Trefffähigkeit innewohnt, so muß folgerichtig
eine mit gezogenen Geschützen ausgerüstete Artillerie
im Felde, insbesondere aber im Positions- und Fe-
stungskriege eine entschiedene Ueberlegenheit über das
bisherige Artilleriesystem bewähren. Es wird sich
hier im Großen ein ähnliches Mißverhältniß heraus-
stellen, wie bei den Handfeuerwaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Die Einschließung und Belagerung Girona's hat
ununterbrochen sieben und einen halben Monat ge-
währt; alle Mittel des Angriffs und der Vertheidi-
gung wurden bei ihr angewandt, ja erschöpft. Am
Tage der Uebergabe fanden die Eroberer außer 196
metallenen brauchbaren Geschützen und einem sehr
geringen Vorrath dazu gehöriger Munition nichts
irgend einer Art mehr vor, weder Waffen, noch Be-
kleidung, nicht Gewehrpatronen oder loses Pulver,
nicht Lebensmittel; von letzteren erst später einen
sorgsam versteckten Vorrath in einigen Klöstern. Al-
les, was Muth, Ausdauer, Umsicht, Beharrlichkeit
vermögen, war von Alvarez, Alles, was Tapferkeit,
blinde Hingebung, kühne Todesverachtung leisten kön-
nen, von der Besatzung, Bürger wie Soldaten, bei
der Vertheidigung geschehen. Auch wurde sie als die
heldenmüthigste bis dahin in allen Provinzen Spa-
niens hochgepriesen und selbst über die von Sarra-
gossa gestellt. Unterm 3. Januar 1810 erließ die
Oberste Junta von Sevilla einen Aufruf, in dem
sie sagt: „daß Girona, seine Einwohner und seine
Besatzung, sich um das Vaterland hoch verdient ge-
macht habe; daß sie sich vorbehält, die ausgezeichne-
ten Dienste des Don Mariano Alvarez an ihn oder
seine Familie in würdiger Weise zu belohnen; daß
allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der
Besatzung der nächstfolgende höhere Grad (den Let-
teren sämmtlich als Sergeanten), allen in den Rei-
hen der Kämpfenden thätig gewesenen Geistlichen und
Bürgern der persönliche Adel verliehen wird; daß
den Wittwen und Waisen der in Girona Gebliebe-

nen lebenslänglich ein Gnadengehalt bewilligt, daß die Stadt während zehn Jahre vom künftigen Friedensschluß an von allen Abgaben und Steuern befreit und außerdem noch mit besondern Vorrechten beliehen werden soll; daß zum ewigen Gedächtniß seiner heldenmüthigen Vertheidigung ein Denkmal errichtet und jedes zertrümmerte öffentliche Gebäude auf Staatskosten neu wieder aufgeführt werden soll; daß eine Denkmünze zu Ehren Girona's geschlagen und dieselbe, so wie gegenwärtiges Dekret, in dem Archive jeder größern Stadt des Spanischen Reichs von jetzt an verwahrt, und nach dem Frieden überall eine Volksfeier zum Ruhme und Gedächtniß Girona's abgehalten werden soll; endlich die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle in oder außerhalb der Festung bei deren Vertheidigung thätig und tadellos Erwiesenen. Dieses Ehrenzeichen, von der Größe und Form des Malteser-Kreuzes, weiß, mit dem Bilde des heiligen Marzys und der goldenen Inschrift: Girona 1809, und auf der Rückseite: Patria, Valors et Constantia, mit feuerfarbenen Spitzen und vier Mauerthürmen in den Ecken unter einer goldenen Eichenkrone, wird an einem breiten feuerfarbenen Bande um den Hals getragen."

Der gegenseitige Verlust während der Belagerung ist schwer zu ermitteln. Ich will versuchen, ihn hier annähernd festzustellen:

Spanier. Die Besatzung Girona's betrug anfangs zehn Bataillone, eine Schwadron, fünf Kompagnien, in runder Zahl

5800 Mann.

Verstärkung kam 1. Juli, 3. und 17. August und 1. September in die Festung: die drei Bataillone des Regiments Baza, die Grenadiere Illiberia und Santa Fé, sieben Miquelets-Bataillone

3700 =

9500 Mann

Am 11. Dezember streckten das Gewehr oder waren in den Lazarethen befindlich, laut Tages-Rapport:

3 Bat. Altonia	250 M.
3 = Bourbon	360 =
1 leichtes Bat. Barcelona	270 =
3 Bat. Baza	1070 =
2 Kompag. Grenadiere Illiberia und Santa Fé	60 =
2 Bat. Miquelets Girona	530 =
1 Bataillon Miquelets Wich	350 =
1 Bataillon Miquelets Cervera	330 =
2 Bataillone Miquelets Talarü	390 =
1 Bataillon Miquelets Olot (?)	100 =
Schwadron von San Marzys	50 =
Artillerie u. Sappeurs	340 =

4100 =

Von diesen lagen in runder Zahl gegen 1600 Mann in den Lazarethen, in denen während November und Dezember 23 Prozent starben.

Von umstehenden 9500 Mann abgezogen ergibt den Verlust von 5400 Mann.

Von der wehrfähigen Bürgerschaft, deren Anfangs Mai über 12,000 Mann in den Listen verzeichnet standen, waren am 11. Dezember, nach einer vom Französischen Gouvernement angeordneten Zählung, nicht völlig 7000 vorhanden. Man darf also den Verlust an vor dem Feinde Gebliebenen und Gestorbenen ohne Uebertreibung auf 5000 =

anschlagen, was einen Gesamtverlust von 10,400 Mann ergibt.

(Fortsetzung folgt.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Militärisches Bilderbuch

von

Heinrich G. F. Mahler.

Erzählungen

aus dem Soldatenleben.

16 Bogen. elegant brochirt. 1 Thaler.

Carl Flemmings Verlag.

Für alle Militärs.

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

v'Azémar, Oberst, Baron, Theorie der Kämpfe mit dem Bajonett, angenommen im Jahre 1859 von der italienischen Armee unter Napoleon III. Deutsch von R. Stein, Lieut. im 22. Inf.-Reg. gr. 8. geb. 6 Sgr.

Dresden — Rud. Künze's Verlagsbuchhandlung.

Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im R. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.